Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 51 (1996)

Heft: 4

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturbesprechungen

BLUME et al.: Handbuch der Bodenkunde. Loseblattordner mit anfänglich ca. 400 S., zahlr. Abb. und Tab., ecomed-Verlag Landsberg/Lech und Zürich, 1996, DM 148.--/ Fr. 120.--

Die im Werbetext erfolgte Ankündigung des ecomed-Verlages, das bodenkundliche Wissen in einem einzigen Werk umfassend darzustellen, ist verlockend. Tatsächlich entspricht es der Erfahrung vieler BodenwissenschaftlerInnen, dass das ausgesprochen multisdisziplinäre bodenkundliche Grundwissen bislang entweder nur in zahlreichen und zum Teil nur schwer zugänglichen Spezialwerken oder dann in (zu) stark komprimierter Weise dargestellt wurde.
Wie weit das vorliegende Werk dem Vollständigkeits-Anspruch auch genügt, kann zur Zeit nicht überprüft werden, denn ein grosser Anteil der vorgesehen Kapitel steht leider erst "in Vorbereitung". Aus diesem Grund fehlt im Moment auch ein Stichwortverzeichnis, was die Suche nach spezieller Information erschwert. Da das Buch als Loseblattwerk konzipiert ist, können die späteren Ergänzungslieferungen problemlos eingefügt und das Werk permanent auf dem aktuellsten "Stand der Wissenschaft" gehalten werden. Angesichts der (hoffentlich bald) vorliegenden Informationsfülle, scheint mir der Preis von DM 148.--/Fr. 120.-- für wissenschaftlich orientierte PedologInnen nicht zu hoch zu sein. Für studentische Zwecke sind auf dem Markt geeignetere Lehrmittel zu tieferen Preisen erhältlich.
Angesichts der global zunehmenden Bevölkerungskonzentration sind die "Böden städtisch-industrieller Verdichtungsräume" Inhalt eines eigenen Kapitels, das hier als Beispiel speziell beleuchtet werden soll: Auf 48 Seiten, inklusive ausführliches Inhaltsverzeichnis, werden die Faktoren der Bodenbildung, verschiedene Bodenformen, der Einfluss unterschiedlicher Nutzungen sowie die Bodenentwicklung und die Möglichkeiten der Klassifikation dargelegt. Generell überwiegt eine etwas statisch-deskriptiv wirkende vor einer prozessorientierten Darstellung. Dies könnte damit begründet werden, dass sich die eigentlichen Prozesse nicht grundlegend von denjenigen natürlicher Böden unterscheiden und anderswo bereits erklärt wurden. Die ausführlicheren Beschreibungen werden durch drucktechnisch teils unbefriedigende Abbildungen und viele informationsdichte Tabellen untermauert. Die rasche Lesbarkeit einiger Tabellen wird durch das aus Platz- und Preisgründen wohl unvermeidliche Codieren von Information erschwert. Lobenswert ist die konsequente, nicht für alle wissenschaftlichen Verlage selbstverständliche Quellenangabe, welche auch in Abbildungen und Tabellen erfolgt.
Die einleitend zum Kapitel gefundene Bemerkung, wonach die natürlichen Bodenfunktionen in städtisch-industriellen Verdichtungsräumen stark eingeschränkt sind und die Tatsache, dass diese Böden an flächenmässiger Bedeutung zunehmen werden, verlangt mindestens einen Hinweis, wenn nicht sogar ein Unterkapitel über mögliche kurative Massnahmen im städtischen Verdichtungsraum. Die Ergänzung mit entsprechenden Informationen oder mit gezielten Querverweisen zu anderen Kapiteln (Bsp. Sanierungsmöglichkeiten) würden auch die im Werbetext angesprochene "PlanerIn" im Vollzug der Gesetze hilfreich unterstützen.
Aus schweizerischer Sicht ist ebenso verständlich wie bedauerlich, dass sämtliche Fallbeispiele aus deutschen Städten stammen. Weniger verständlich ist, dass im Hauptkapitel "Böden als Teile von Landschaften" das Barabinsker Tiefland in West-Sibirien (!) mehr Aufmerksamkeit erhält als die nicht nur für die Schweiz bedeutenden Hochgebirgsböden.
Insgesamt liegt hier aber ein äusserst vielversprechendes Werk vor, dessen Aktualität und Stellung im deutschsprachigen Raum entscheidend vom Willen des Verlages abhängen wird, die Konzeption des Loseblattwerkes in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft permanent umzusetzen.

GH 4/96 Andreas Burri, Luzern

PFISTER Christian: Im Strom der Modernisierung. (Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt im Kanton Bern 1700-1914). 488 S., 34 Abb., 99 Fig., 4 Karten, 15 Tab., Paul Haupt, Bern, 1995, Fr. 68.--.

Der Autor hat sich mit der vorliegenden Publikation zum Ziel gesetzt, den Prozessen des regionalen Wandels, die von den traditionelllen Gesellschaften zur Gegenwart führen, nachzugehen. Dabei verbindet er die sozio-demographischen, die wirtschaftlichen und die Teilprozesse in der Umwelt zu einer Regionalgeschichte des Kantons Bern. Als Raster dient das von Volker Bornschier vorgeschlagene Konzept des Gesellschaftsmodells. Danach entstehen aus neuen allgemein akzeptierten Leitbildern jeweils neue Ordnungen von Wirtschaft und Gesellschaft, welche Unvereinbarkeiten zwischen Grundwerten mildern und damit Raum schaffen für einen wirtschaftlichen Aufschwung auf der Basis neuer "technologischer Stile". Jedes Gesellschaftsmodell durchläuft während seiner mehrere Jahrzehnte dauernen "Karriere" eine typische Abfolge von Entfaltung, Sättigung und Auflösung; der Zerfall tritt ein, wenn es als Folge von neuen Spannungen und Widersprüchen in einer Krise seine Legitimität verliert. Für den Kanton Bern beschreibt Pfister das "Gesellschaftsmodell der aufgeklärten Reformer" (ab etwa 1740 bis 1831), das "Gesellschaftsmodell der liberalen Gründerära" (beginnend mit der liberalen Kantonsverfassung 1831, bis um 1885) und das "klassenpolarisierte Modell der Nachgründerära" (bis 1914).
Als ausgezeichnete Basis dient die von Pfister seit zehn Jahren auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesteilebene aufgebaute historische Datenbank BERNHIST, die für das 18. bis 20. Jahrhundert zahlreiche Schlüsseldaten zu Bevölkerung, Wirtschaft, Umwelt und Politik enthält und in der vorliegenden Datendichte weit über die Schweiz hinaus beispielshaft ist. (Die Datenbank kann im Internet unter "http://ubeclu.unibe.ch/his/frubhi.html" abgerufen werden). Der erste Teil ist eine Uebersicht über die prästatistische, die protostatistische und statistische Periode im Kanton Bern und eine kritische Analyse des Datenmaterials. Dabei sind die zeitgenössischen Erhebungen selbst in das jeweilige wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Umfeld gestellt und erläutert.
Pfister lässt in den folgenden Kapiteln zur Demographie, zur Landwirtschaftsentwicklung, zu Industrie, Gewerbe, Tourismus und Verkehr, zur sozialen Topographie und zur Umwelt das Material selber "sprechen". Die erkenntnisleitenden Fragen werden aufgrund von Daten in Form von Zeitreihen entwickelt und anschliessend - ausgehend von theoretischen Ansätzen der entsprechenden Teildisziplinen - vertieft untersucht und den gängigen Erklärungsmustern in der Literatur gegenübergestellt. Aufgrund der Datenanalyse stellt er aber auch zahlreiche überraschende Phänomene fest, die bisher noch kaum angesprochen wurden. So führte eine schwere Epidemie der Roten Ruhr im Jahre 1750, an der über 5% der bernischen Bevölkerung starben, zu sinkender Getreidenachfrage und knapper werdendem Angebot an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, was die Löhne ansteigen liess. Die in der Folge geringeren Einkünfte des grundbesitzenden Patriziates und die tieferen Zehnteinnahmen des Staates geben in der Folge Anlass zur Agrarmodernisierung im Alten Bern. Auch das langfristige Wirtschaftswachstum im 19. Jahrhundert wurde anfänglich vom Aufschwung der Landwirtschaft getragen, indem durch die Einführung der Dorfkäsereien im Mittelland die Landwirtschaft Teil des Weltmarktes wurde und, zusammen mit dem ebenfalls von diesem Aufschwung profitierenden Gewerbe, einen erheblichen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Modernisierung leistete, der bisher von der Literatur weitgehend vernachlässigt wurde. Die räumliche Differenzierung der wirtschaftlichen und soziodemographischen Entwicklung nahm besonders im 19. Jahrhundert stark zu. Intensivierung einerseits, Extensivierung und Peripherisierung andererseits. Dieser Prozess der räumlichen Entmischung wurde wesentlich verstärkt durch den Bau des Eisenbahnnetzes. Die Entwicklung der Uhrenindustrie, Pfister bezeichnet das Vallon de St-Imier als "Silicon Valley" des 19. Jahrhunderts, sowie der beginnende Massentourismus, ab etwa 1880 von Interlaken ausgehend, förderte die regionale Differenzierung zusätzlich.
Im umweltgeschichtlichen Beitrag sind vor allem die zentrale Bedeutung des Waldes als Teil der landwirtschaftlichen Produktion, als Erwerbswald der Frühliberalen und als Nutz- und Schutzwald der Industriegesellschaft dargestellt. Dabei zeigt sich die unterschiedliche Bewertung und Inwertsetzung unterschiedlicher Bevölkerungs- und Wirtschaftsgruppen zu verschiedenen Zeiten besonders deutlich.
Die Stärke dieses sehr dicht geschriebenen Buches liegt in der Verknüpfung der demographischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklung. Gewisse Vorbehalte sind bei einigen Grafiken zu machen, die formal und inhaltlich dem ausgezeichneten Text qualitativ nicht entsprechen. Zudem fehlen weitgehend Karten, die allerdings durch den vom selben Autor angekündigten historisch-statistischen Atlas des Kantons Bern ergänzt werden sollen. Der Tabellenanhang macht viele Interpretationen nachvollziehbar und die Personen-, Orts- und Sachregister lassen den Band auch als Nachschlagewerk verwenden. Pfister weist selbst immer wieder auf Lücken und

offene Fragen hin, so dass dieses ausserordentliche Werk auch für zukünftige Untersuchungen wegweisend sein wird.

GH 4/96 Hans-Rudolf Egli, Bern

SCHOLZ Fred: Nomadismus. Theorie und Wandel einer sozio-ökologischen Kulturweise. Erdkundliches Wissen Band 118, 300 S., 41 Photos, 30 Abb., 3 farbige Karten, Franz Steiner Verlag Stuttgart, 1995, DM/Fr. 88.--, öS 687.--.

Das Thema Nomadismus zieht sich als roter Faden durch die Forschungsarbeiten von Fred Scholz. Im vorliegenden Buch hat er seinen großen Schatz an Wissen gebündelt und geordnet, und zwar vom Bestreben getragen, "eine unvertraute Perspektive auf einen allzu bekannten Gegenstand zu richten, um so zu neuen Sichtweisen zu kommen und Herausforderungen zu spüren" (S. 32). Er konzentriert sich dabei auf zwei Sachverhalte, nämlich die "Entstehungs-" und "Niedergangsthese".
Im Kontext der "Entstehungsthese" interpretiert der Autor Nomadismus als eigenständige *Kulturweise*, die immer als reale Alternative zur Sesshaftigkeit und zum Ackerbau existierte, als eine Form der Überlebenssicherung, die auf das Leben in und mit der Natur gerichtet war. Als solche stellte der Nomadismus eine regionsspezifische, die ökologischen Möglichkeiten und soziopolitischen Gegebenheiten optimal nutzende Daseinsäußerung und damit eine *sozio-ökologische Kulturweise* dar.
Er belegt seine theoretische Begründung erstens mit der Auswertung historischer und archäologischer Quellen; zweitens beschreibt er die Herdentiere als ökologisches Bindeglied zwischen menschlicher Notwendigkeit und gesellschaftlicher/physischer Umwelt und drittens rekonstruiert er die verschiedenen Formen mobiler Tierhaltung um ca. 1900.
Die "Niedergangsthese" basiert auf der Vorstellung, dass - versteht man Nomadismus als sozioökologische Kulturweise - bei Änderung der Rahmenbedingungen zwangsläufig Niedergang, Verfall oder Assimilation folgen und eben niemals - aus internen Widersprüchen heraus - eine Transformation zu einer "höheren Stufe" erfolgen kann. Diese These wird durch empirische, regionsbezogene Szenarien des Niedergangs (seit ca. 1900) und deren unterschiedliche Verursachungsgründe (z.B. kolonialistischer Komplex, religiöser Eifer, Chancen des Reichtums) verifiziert.
Konsequenter Weise werden dann (im Anhang) Überlegungen zu Perspektiven für den traditionell von Nomaden genutzten Lebensraum aufgezeigt und eine "zeitgemässe" Form der mobilen Tierhaltung vorgeschlagen.
Nach der Lektüre dieses Buches wünschte ich mir, Fred Scholz´ düstere Prognose vom endgültigen Verschwinden des Nomadismus wäre widerlegbar. Denn gleichzeitig zeigt er eindrücklich die faszinierend breite Variante von Erscheinungsformen des Nomadismus. Daß das Verschwinden der nomadischen Kulturweise für traditionell nomadisch lebende Menschen Akkulturation und im schlimmsten Falle Genozid, und aus der fernen Sicht von NichtnomadInnen, den Verlust von menschlicher Kultur bedeutet, dokumentiert das Buch - indirekt - in beklemmender Weise.
F. Scholz hat ein "Standardwerk" über Nomadismus geschaffen, das durch die Stringenz der Argumentation und der Fülle an dokumentiertem und aufgearbeitetem Material, und nicht zuletzt durch seine individuelle Handschrift besticht.

GH 4/96 Ulrike Müller-Böker, Zürich

FERRIS-KAAN Richard (Edit.): The Ecology of Woodland Creation. 244 S., zahlreiche Fotos und Abbildungen, John Wiley &Sons Ltd, Chichester, 1995, £ 45.--.

Der vorliegende Sammelband mit 14 Beiträgen ist aus einem Symposium über "Ecological Aspects of the Creation of new Broadleaved Woodland" in Leicester entstanden. Die Beiträge beziehen sich daher ausschliesslich auf die Etablierung von naturnahen Wäldern in Grossbritannien und sind - mit einer Ausnahme - von britischen Autoren verfasst.
Wie wichtig dieses Thema für das im europäischen Vergleich recht waldarme Grossbritannien ist, lässt sich anhand einiger Zahlen belegen: Etwa 85 bis 90 % Grossbritanniens waren natürlicherweise mit Wäldern bestanden, zum Tiefpunkt 1865 waren es dagegen nur noch 4,5 %. Seither dehnte sich die Waldfläche zwar auf 11 % aus und wächst weiterhin. Doch ein Grossteil dieser neuhinzu-

gekommenen Waldflächen besteht aus eingeführten Koniferenarten (oft *Picea sitchensis*), während sich der Anteil von naturnahen Wäldern in dieser Periode nur wenig erhöht hat. Die natürlichen Bestände sind jetzt auf 1,4 % der Landesfläche zurückgegangen, die zudem auf sehr kleine Einzelflächen verteilt sind (nur 500 Bestände erstrecken sich über mehr als 100 ha).
Ebenso heterogen wie die Nutzungsanprüche, wie z.B. die Holzproduktion, Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung, an schon bestehende oder neu zu schaffende Wälder sind die einzelnen Beiträge in diesem Sammelband. Die Spanne reicht von Überlegungen zur historischen Landschaftsentwicklung über Aspekte der Freizeitnutzung bis hin zu landschaftsästhetischen Ansätzen. Beiträge, die sich mit der Biodiversität, Standorteignung, Pflanzensoziologie und potentiell natürlichen Vegetation der zukünftigen Aufforstungsflächen beschäftigen, nehmen aber den weitesten Raum der Publikation ein. Einige sehr detaillierte Beiträge sind der Bodenfauna sowie der Einwanderung und Besiedlung neuer Waldflächen durch Insekten, Nager und Vögel gewidmet.
Die zentrale Frage, wie sich die Baum- aber auch die Krautschicht entwickeln soll (natürliche Regeneration oder Pflanzungen), wird zwar gestellt, aber nicht in genügender Breite diskutiert. Ebenso fehlen Überlegungen zur bodenrechtlichen Situation auf den aufzuforsteneden Flächen und zur ökologischen Qualität der bisherigen Landnutzung.
Die umfassende aber auch heterogene Aufsatzsammlung, die sich durch einen "Subject Index" und "Species Index" gut erschliessen lässt, behandelt viele interessante Aspekte zur Aufforstung von naturnahen Wäldern in Grossbritannien. Dennoch stellt sich die Frage, ob es möglich ist, die Neuaufforstungen allen gesellschaftlichen und ökologischen Ansprüchen gerecht zu planen oder ob nicht doch weiterhin die Aufforstung der Landschaft ein von vielen ökonomischen und sozioökonomischen Faktoren beeinflusster, nur schwer zu steuernder Prozess bleiben wird.
Doch gerade hier zeigen die Beiträge dieses Sammelbandes, dass es auch in Grossbritannien den Willen gibt, die Neuaufforstungen nicht dem Zufall zu überlassen, sonder sie besonders in ökologischer Sicht zu verbessern. Insgesamt handelt es sich dabei um eine Problematik, die in vielen westlichen Industrieländern mit ihren stetig zunehmenden Waldflächen aktuell und daher lesenswert ist.

GH 4/96 Michael Kollmair, Zürich

VON ROHR Gabriele: Auswirkungen des Rohrleitungsbaus auf bodenphysikalische Kenngrössen. Geographica Bernensia P 33, 108 S., 31 Abb., 12 Tab., Geographisches Institut der Universität Bern, 1996, Fr. 27.--.

Die in der Reihe "Geographie in der Praxis" veröffentlichte Diplomarbeit von Frau von Rohr ist in einem sehr praxisnahen und direkt umsetzbaren Bereich angesiedelt.
Aufgrund von ertragsmindernden Bodenverdichtungen bei früheren Gasleitungsbauten wurden vom Bundesamt für Energiewirtschaft verbindliche Richtlinien "zum Schutze des Bodens beim Bau unterirdisch verlegter Rohrleitungen" (BEW, 14.05.1193) erlassen. Als Kriterium für die Befahrbarkeit des Bodens wird darin eine minimale Kapillarspannung des Bodenwassers (Saugspannung) für verschieden schwere Baumaschinen angeführt. Beim Bau der Hochdruck-Erdgasleitung Ruswil LU - Altavilla FR gelangten diese Richtlinien erstmals zur Anwendung, und mit der vorliegenden Arbeit sollten die Auswirkungen dieser Massnahmen auf die betroffenen Böden untersucht werden. Unter der Betreuung der Bodenschutzfachstelle des Kantons Bern und der Abteilung für Bodenkunde der Universität Bern wurden an drei vergleichbaren Standorten, an denen jedoch die Bauarbeiten bei unterschiedlichen Wassersättigungsverhältnissen durchgeführt worden waren, Bodenprofile auf eventuelle Verdichtungserscheinungen untersucht.
Ausgehend von einer klaren Hypothesenformulierung führen grundlegende Kapitel zu den Bodenschutzrichtlinien und zu bodenphysikalischen Voraussetzungen hin zu einer überzeugenden Präsentation der Resultate unter Einbezug verschiedener statistischer Auswertungsverfahren.
Obwohl die Autorin sowohl räumliche als auch analytische Variabilität ausser Betracht lässt, kommt sie in der Arbeit zu Resultaten von eminenter Praxisrelevanz, nämlich, dass beim Gasleitungsbau zum Einsatz kommende schwere Baumaschinen zu Schadverdichtungen bis in den Unterbodenbereich führen können.
Frappanterweise treten Bodenverdichtungen auch beim Vorgehen gemässs Richtlinien zum Schutz des Bodens auf, was zu der Erkenntnis führt, dass die entsprechenden Einsatzgrenzen eher zu tief angelegt sind. Zusammenfassend kann die vorliegende Arbeit als sehr gute Diplomarbeit bezeichnet werden.

GH 4/96 Christian Hitz, Zürich